

Prognose und Prognoseanpassung für das Jahr 2020

Nils Jannsen

Aufgrund der massiven wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie haben wir unsere Prognose für 2020 im Verlauf des Jahres erheblich revidiert. Das Ausmaß der Revision für die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2020 von unserer Winter-Prognose aus dem Jahr 2019, bei der die Corona-Pandemie noch nicht absehbar war, und der aktuellen Herbstprognose in Höhe von 6,6 Prozentpunkten ist ungewöhnlich hoch und verdeutlicht das Ausmaß der wirtschaftlichen Krise (Tabelle K1-1). Seit dem Jahr 1991 lagen unsere absoluten Revisionen zwischen Winter- und Herbstprognose im Mittel bei 0,8 Prozentpunkten. Die größten Revisionen ergaben sich mit je 2,2 Prozentpunkten bislang in den Jahren 2009 und 2010.^a

Während der Anfertigung unserer Frühjahrsprognose wurden die ersten wirtschaftlichen Auswirkungen, insbesondere in China, zwar bereits deutlich sichtbar. Allerdings fasste das Virus in diesem Zeitraum gerade erst in anderen Ländern Fuß und die wirtschaftlichen Folgen waren im Detail noch schwer abschätzbar. Vor diesem Hintergrund fiel unsere Frühjahrsprognose deutlich zu optimistisch aus. Kurze Zeit nach unserer Frühjahrsprognose veröffentlichten wir in einem kurzen aktualisierten Ausblick zwei Szenarien für die voraussichtliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (Prognosezentrum 2020). Da zu diesem Zeitpunkt immer noch keine Frühindikatoren vorlagen, anhand derer die wirtschaftlichen Einbußen hätten quantifiziert werden können, basierten die Szenarien auf einer entstehungsseitigen Abschätzung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf einzelne Branchen. Die beiden Szenarien spannten eine Bandbreite für den Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von 4,5 Prozent (V-Szenario) und 9 Prozent (U-Szenario) in diesem Jahr auf.

Angesichts der sich rasch ändernden Pandemie-Lage und der politischen Reaktionen darauf veröffentlichten wir im Mai außerhalb des üblichen Publikationskalenders eine vollständig durchgerechnete Prognose (Boysen-Hogrefe et al. 2020a). Für diese Prognose lagen erstmals Frühindikatoren – darunter auch neue Indikatoren, wie das Passantenaufkommen in Innenstädten – vor, die das Ausmaß des konjunkturellen Einbruchs andeuteten. Diese Prognose entsprach in den Grundzügen unserer im Juni veröffentlichten Sommerprognose. Insgesamt gingen wir davon aus, dass der Tiefpunkt bei der Wertschöpfung bereits im April durchschritten worden war und auf den wirtschaftlichen Einbruch eine recht kräftige Erholung folgte, ohne dass das Bruttoinlandsprodukt allerdings seinen Vorkrisenpfad bis Ende 2021 wieder erreichen würde. Für das Bruttoinlandsprodukts rechneten wir demzufolge mit einem sehr starken Rückgang im zweiten Quartal (-12 Prozent) gefolgt von kräftigen Anstiegen im dritten und vierten Quartal. Für das Jahresergebnis ergab sich ein Rückgang von 6,8 Prozent für das Jahr 2020 und ein Anstieg von 6,3 Prozent für das Jahr 2021. Verwendungsseitig spiegelte sich die schwache Konjunktur vor allem in den deutlichen Rückgängen bei den privaten Konsumausgaben, bei den Ausrüstungsinvestitionen sowie bei den Ex- und Importen wider. Demgegenüber rechneten wir bei den Bauinvestitionen und den sonstigen Anlageinvestitionen mit einer vergleichsweise moderaten Abschwächung. Unsere Prognose für den öffentlichen Konsum hatten wir leicht angehoben.

Dieses Konjunkturbild hat grundsätzlich auch in unserer Herbst-Prognose noch Bestand. Allerdings fiel der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im zweiten Quartal mit 9,7 Prozent letztlich geringer aus als von uns im Juni erwartet. Dazu beigetragen hat wohl auch, dass die Erholung bereits im Mai und Juni mehr Kraft entfaltete als von uns erwartet. Eine zunächst rasche Erholung war zwar absehbar, schon alleine deshalb, weil Geschäfte und Produktionsstätten wieder geöffnet werden konnten und die Pandemie erfolgreich eingedämmt wurde. Unklar war jedoch, inwieweit es weiterhin zu wirtschaftlichen Beeinträchtigungen beispielsweise durch Verhaltensanpassungen von privaten Haushalten oder Unternehmen kommen würde. Zu der kräftigen Erholung beigetragen hat wohl auch, dass zum Teil im März und April entfallene Wertschöpfung nachgeholt wurde. Mit dem Auslaufen dieser Nachholeffekte wird die Erholung an Tempo einbüßen, zumal einige Branchen, insbesondere dort, wo soziale Kontakte eine große Rolle spielen, nach wie vor spürbar durch die Pandemie beeinträchtigt werden, ohne dass rasche Besserung in Sicht wäre. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass die weitere Erholung etwas langsamer sein wird als von uns noch im Sommer erwartet. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Prognose für die Zuwachsrate des laufenden Jahres um 1,3 Prozentpunkte nach oben revidiert und rechnen nun für das Jahr 2021 mit einer um etwa 1,5 Prozentpunkte niedrigeren Zuwachsrate. Das Niveau des Bruttoinlandsprodukts liegt demzufolge im Jahr 2021 in unserer aktuellen Prognose auf etwa demselben Stand wie in unserer Sommer-Prognose.

Die Revisionen bei den Verwendungskomponenten gegenüber unserer Sommer-Prognose fallen in Anbetracht der ausgesprochen großen Schwankungen, die sich durch die Corona-Krise ergeben, größtenteils überschaubar aus. Bei den Ausrüstungsinvestitionen gehen wir für das laufende Jahr nun jedoch von einem deutlich geringeren Rückgang aus. Sie sind im zweiten Quartal nicht so stark gefallen wie von uns erwartet; dazu hat freilich auch ein sprunghafter Anstieg der öffentlichen Ausrüstungen beigetragen, der nur schwer zu antizipieren war. Zudem waren wir im Sommer davon ausgegangen, dass angesichts der damals großen Unsicherheit die Erholung erst etwas verzögert im Winterhalbjahr ihre volle Kraft entfaltet. Die vorliegenden Frühindikatoren deuten nun darauf hin, dass es bereits im dritten Quartal zu einer kräftigen Gegenbewegung kommen wird. Unsere Prognose für die privaten Konsumausgaben haben wir mit einem nun erwarteten Rückgang von 7,1 Prozent im laufenden Jahr im Vergleich zum Sommer (-7,8 Prozent) etwas heraufgesetzt. Für die privaten Konsumausgaben liegen vergleichsweise wenige Frühindikatoren vor, die es erlauben, die Kurzfristprognose quantitativ eng einzugrenzen. Unsere Prognose im Sommer basierte deshalb auch auf den Erfahrungen aus dem ersten Quartal und in anderen Ländern, für die detailliertere Informationen vorlagen sowie auf dem von uns abgeschätzten Einfluss der Corona-Pandemie auf verschiedene Konsumverwendungen. Im zweiten Quartal gingen die privaten Konsumausgaben mit knapp 11 Prozent weniger stark zurück als von uns prognostiziert (13 Prozent). Wie von uns erwartet, kam es zu einem sprunghaften Anstieg der Sparquote; dieser fiel jedoch nicht ganz so stark aus wie von uns prognostiziert. Der leichte Rückgang der verfügbaren Einkommen entsprach dagegen etwa unserer Sommer-Prognose. Die Revisionen bei den Ex- und Importen liegen unterhalb der in der Vergangenheit durchschnittlich verzeichneten absoluten Prognoseanpassungen.

Tabelle K1-1:
Prognose und Prognosekorrektur für das Jahr 2020

	Winterprognose		Frühjahrsprognose		Sommerprognose		Herbstprognose (aktuell)	
	Prognose	Revision	Prognose	Revision (3)-(1)	Prognose	Revision (5)-(3)	Prognose	Revision (7)-(5)
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
Inländische Verwendung	1,0	-0,2	1,0	0,0	-4,1	-5,1	-3,8	0,3
Privater Konsum	1,5	0,3	0,4	-1,1	-7,8	-8,2	-7,1	0,7
Staatlicher Konsum	2,4	0,1	2,3	-0,1	2,8	0,5	3,7	0,9
Ausrüstungen	-2,9	-1,8	-3,6	-0,7	-22,1	-18,5	-15,9	6,2
Bauten	2,2	0,5	3,4	1,2	0,8	-2,6	2,1	1,3
Sonst. Anlageinvestitionen	1,0	0,2	1,9	0,9	-1,7	-3,6	-2,2	-0,5
Vorratsveränderungen	-0,4	-0,4	0,1	0,5	1,1	1,0	0,3	-0,8
Außenbeitrag	0,1	0,3	-1,0	-1,1	-2,9	-1,9	-1,9	1,0
Ausfuhr	2,8	1,0	-1,0	-3,8	-12,5	-11,5	-11,5	1,0
Einfuhr	2,9	0,4	1,2	-1,7	-7,2	-8,4	-8,4	-1,2
Bruttoinlandsprodukt	1,1	0,1	-0,1	-1,2	-6,8	-6,7	-5,5	1,3
Weltwirtschaft:								
Bruttoinlandsprodukt								
USA	1,5	0,0	1,5	0,0	-5,8	-7,3	-4,3	1,5
Euroraum ohne Deutschland	1,4	0,0	-1,2	-2,6	-9,3	-8,1	-9,0	0,3
Weltwirtschaft	2,5	0,0	1,5	-1,0	-4,7	-6,2	-4,5	0,2
Preisliche Wettbewerbsfähigkeit	-0,8	-0,3	-0,8	0,0	0,5	1,3	1,7	1,2
Exportmärkte	1,9	0,0	0,9	-1,0	-6,0	-6,9	-5,4	0,6
Nachrichtlich:								
Rohölpreis (US-Dollar je Barrel)	63,9	-	52,5	-	29,0	-		

Vorjahresveränderung in Prozent; Vorratsveränderungen, Außenbeitrag: Lundberg-Komponente; Bruttoinlandsprodukt Weltwirtschaft: Gewichtet gemäß Bruttoinlandsprodukt nach Marktwechselkursen; Preisliche Wettbewerbsfähigkeit: Auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 56 Ländern, Anstieg bedeutet Verschlechterung; Exportmärkte: Auf Basis des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt) in 59 Ländern, gewichtet mit Anteilen am deutschen Export; Rohölpreis: Werte sind Setzungen; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, *Fachserie 18, Reihe 1.2*; US Department of Commerce, *National Economic Accounts*; Eurostat, *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen*; eigene Berechnungen; Prognose des IfW Kiel.

*Eine wichtige Rolle für die deutlich geringere Revision der Winterprognose während der Globalen Finanzkrise im Jahr 2009 spielt freilich, dass die Krise im vierten Quartal 2008 schon deutlich absehbar war.

Literatur

Prognosezentrum (2020). Update Konjunkturbericht: Deutsches BIP dürfte 2020 zwischen 4,5 und 9 Prozent einbrechen. Via Internet (08.09.2020): <https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/medieninformationen/2020/update-konjunkturbericht-deutsches-bip-duerfte-2020-zwischen-45-und-9-prozent-einbrechen/>.

Boysen-Hogrefe, J. (2020a). Zum Fiskalimpuls des Konjunkturpakets. Wirtschaftsdienst 100 (7), 599-600.